Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 55 (1976)
Heft: 8-9

Buchbesprechung: Literatur
Autor: Weber, Eugen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Ein neuer Muschg

Adolf Muschgs neueste Erzählungen sind unter dem Sammeltitel *«Entfernte Bekannte»* 1976 bei Suhrkamp erschienen. – Der Verlag sagt über diese Neuerscheinung: «In sieben Erzählungen demonstriert Adolf Muschg Entfernung; Entfernung zwischen denen, die miteinander ‚bekannt' wurden: durch den Zufall eines gemeinsamen Hospitalzimmers, durch Ehe, Verwandtschaft, Freundschaft oder Wohngemeinschaft. Und die Entfernung auch zu sich selbst.» Der Dichter behandelt im weitern die «Selbstentfremdung» des Selbstmörders; die Entfernung zwischen Tier und Mensch.

Unter «Entfernung» versteht der Dichter nicht die «räumlich-örtliche Entfernung». Es kann ein engstes Beisammensein in einem Zimmer oder einer Wohnung vorliegen, und trotzdem gegenseitig eine grosse seelisch-geistige Entfernung bestehen.

Die Wurzeln der Entfernung reichen weit hinein in den Bereich der Entfremdung. Die Entfernung ist durch die Entfremdung verursacht. – Entfremdung ist der gesellschaftliche Tatbestand, Entfernung ist die individuelle Konkretisierung jenes Tatbestandes der Entfremdung.

«Entfernte Bekannte» ist eine in sich gegensäztliche, ironische Bezeichnung. Das Wort «Bekannte» weist auf ein menschliches Verhältnis hin, das scheinbar eine Ermöglichung der Überwindung der Entfremdung enthält. Das «Entfernt-Sein» hinwiederum hebt aber diese Ermöglichung auf, wobei, wie oben erwähnt, Entfernung auch dann gegeben sein kann, wenn in concreto räumlich-örtlich ein enges Beisammensein vorliegt.

Muschg schildert in seinem Buche auch eine Wohngemeinschaft. Wohngemeinschaften stellen sich unter anderem zum Ziele: Überwindung der Entfremdung und Entfernung, insbesondere soweit sie der Ehe und der Kleinfamilie angelastet werden. Muschg zeigt auf, wie schwierig die Überwindung der Entfremdung und Entfernung auch in der Wohngemeinschaft ist, und wie das neue Zusammenleben neue Probleme schafft.

Eugen Weber

Vier Tage mit dem Bundeskanzler

Nina Grunenberg. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. 100 Seiten und 16 Seiten Fotos. Fr. 11.–.

Nina Grunenberg, Redakteurin der Wochenzeitung «Die Zeit», hat vier Tage im «Vorhof der Macht» zugebracht und Bundeskanzler Helmut Schmidt auf seinen langen und harten Arbeitstagen begleitet. Wenn die Sitzungen im Kabinett und im Parteivorstand so geheim waren, dass Journalisten von der Teilnahme ausgeschlossen wurden, beschäftigte sich die Chronistin mit den Mitarbeitern des Kanzlers, mit den Vorzimmerdamen, den Staatssekretären, dem Chef des Bundeskanzleramts, den

Sicherheitsbeamten, dem Kanzlerfahrer. Im Verhalten und in der Arbeitsweise dieser Mitarbeiter spiegelte sich viel vom Wesen des Chefs wider, der manchmal lieber Akten aufarbeitet, statt in der Öffentlichkeit aufzutreten. Nina Grunenberg hat die Umgebung, in welcher der Kanzler oft zwölf Stunden lang arbeitet, bis in charakteristische Einzelheiten hinein genau beobachtet und beschrieben. Sie fühlt sich als Chronistin des Geschehens, Kommentar und Deutung überlässt sie anderen. Sogar bei den Abendveranstaltungen, die als freie Termine ohne feste Verpflichtungen gelten, ist sie dabei. Am Wochenende nimmt sie an einer Wahlveranstaltung in Bremen teil, wo sie den Redner Helmut Schmidt miterlebt. Über das Verhältnis zwischen Helmut Schmidt und seinem Amtsvorgänger Willy Brandt und über die immer noch wichtige Rolle Herbert Wehners gibt Nina Grunenbergs Bericht neue Aufschlüsse. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass der «Macher» Helmut Schmidt in übernationalen und historischen Dimensionen denkt und handelt. Dieser Bundeskanzler ist bei aller inneren und äusseren Unabhängigkeit bereit, um die Macht, mit der er immer souveräner umzugehen versteht, zu kämpfen.

Das kommunistische Machtsystem

Ota Sik. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. 320 Seiten. Fr. 28.70.

Das Buch stellt eine Analyse der Entstehung und der Grundprinzipien des kommunistischen Machtsystems in der Sowjetunion und in den osteuropäischen Ländern ihres Einflussgebietes vor. Von neuen Gesichtspunkten und auf Grund langjähriger Erfahrungen des Autors wird die Notwendigkeit und Spezifik der Bürokratisierung jenes Systems aufgezeigt, das nach seiner theoretischen Konzeption den arbeitenden Menschen die sozialistische Befreiung bringen sollte. Neue Gesichtspunkte enthält vor allem die Beschreibung des Kampfes Stalins gegen seine Widersacher und die Darstellung der Ausprägung und Entwicklung des stalinistischen Systems. Nicht zufällige Charakterschwächen Stalins und auch nicht der stalinistische Personenkult führten zu bürokratischen Entartungen des sowjetischen Systems, sondern grundlegende theoretische Mängel. Die völlige Unterschätzung wichtiger interner und externer Antibürokratisierungsfaktoren hatte die Entstehung einer neuartigen, absoluten Bürokratieherrschaft zur Folge.

Sowohl die Ursachen der bürokratischen Entartung der angestrebten Diktatur des Proletariats als auch die Ursachen der entstandenen und bis heute existierenden Diktatur des Parteiapparates über die Partei werden in dieser Arbeit analysiert. Die einmal etablierte Macht einer bis dahin nicht gekannten Parteibürokratie wird mit Hilfe eines Machtmechanismus erhalten und vertieft, dessen Wesen und Folgen Ota Sik, unter Einbeziehung seiner persönlichen Erfahrungen, eingehend beleuchtet.

Die aktuelle Bedeutung dieser kritischen Analyse ist offenkundig: Keine sich als fortschrittlich und sozialistisch bezeichnende politische

Bewegung kann bei den arbeitenden Menschen Glaubwürdigkeit erringen ohne tiefgehende und offene Auseinandersetzungen mit den Grundlagen und wesentlichen Merkmalen des Machtsystems des Kommunismus.

Ota Sik, geboren 1919 in Pilsen (CSSR), war im August 1968 stellvertretender Ministerpräsident unter Dubcek und mitverantwortlich für den «Prager Frühling». Der Ökonomie-Professor – Wirtschaftstheoretiker von Weltrang – lehrt heute an der Hochschule St. Gallen. – Im Hoffmann und Campe Verlag erschienen Ota Sik «Der Dritte Weg» (1972) und «Argumente für den Dritten Weg» (1973).

Begegnungen und Einsichten

Willy Brandt. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg. 655 Seiten und 16 Seiten Fotos. Fr. 39.20.

Es gibt kaum einen Namen von weltpolitischem Gewicht, der nicht in diesem Buch Anlass zu einer Würdigung oder doch einer knappen Skizze wäre. Konrad Adenauer ragt als mächtige Gestalt in die Epoche herein, die hier beschrieben wird. John F. Kennedy und Charles de Gaulle werden in den Begegnungen mit dem Autor präsent, so auch Breschnew, Tito, Gomulka. Wir erleben die westeuropäischen Regierungschefs in der Zusammenarbeit. Wir lernen Golda Meir und Präsident Sadat mit den Augen des Autors sehen. Wir begleiten Olof Palme und Bruno Kreisky auf den Wegen ihrer aktiven Neutralität. Die Gespräche mit ihnen und anderen Zeitgenossen von Rang geben dem Buch einen dokumentarischen Charakter, der das Engagement des deutschen Staatsmannes nicht verbirgt. Es handelt sich um ein Werk von ausgeprägter Authentizität. Die Zeitspanne, die in diesem Buch gegenwärtig ist, umgreift Willy Brandts Amtsjahre als Regierender Bürgermeister von Berlin, als Aussenminister der Grossen Koalition, als Bundeskanzler und als Parteivorsitzender.

Willy Brandt wurde 1913 in Lübeck geboren. Das Abitur machte er am Johanneum in Lübeck. Es folgten journalistische Tätigkeit und Schiffsmaklerlehre. 1933 nach Norwegen emigriert, ausgebürgert. Historische Studien, Journalismus, Mitarbeit in humanitären und Volksbildungsorganisationen. 1940–45: Publizistische Betätigung in Schweden, Kontakt mit dem deutschen und norwegischen Widerstand. Nach Kriegsende Pressemitarbeiter der norwegischen Vertretung in Berlin, Wiedererlangung der deutschen Staatsangehörigkeit, Arbeit für die Sozialdemokratische Partei. 1949–57 und wieder ab 1969: Mitglied des Deutschen Bundestages. 1950–70: Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin. 1955–57: dessen Präsident. 1957–66: Regierender Bürgermeister von Berlin. 1958–63: Präsident des Deutschen Städtetages. 1962: stellvertretender Vorsitzender, seit 1964 Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. 1966–69: Bundesaussenminister und Stellvertreter des Bundeskanzlers, 1969–1974: Bundeskanzler. Zahlreiche Publi-

kationen zu politischen und zeitgeschichtlichen Themen, Veröffentlichung von Reden unter anderem: «Koexistenz – Zwang zum Wagnis» (1963), «Draussen» (1966), «Friedenspolitik in Europa» (1968), bei Hoffmann und Campe erschienen bisher «Der Wille zum Frieden» (1972), «Reden und Interviews» – Band 1 und 2 (1971 und 1973), «Über den Tag hinaus» (1974).

Ehrendoktor unter anderem von Harvard, Yale, St. Andrews, Oxford. Träger des Friedensnobelpreises 1971.

Robert Grimm: Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpfen

Neuausgabe. Mit einem ausführlichen Personen- und Sachregister und einem Nachwort von Felix Müller, Limmatverlag. 420 Seiten, brosch. Fr./DM 19.–.

Mit Grimms «Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpfen» macht der Limmat Verlag die einzige auf historisch-materialistischer Grundlage stehende Schweizergeschichte wieder zugänglich. Nachdem der Quellenband zur Schweizerischen Arbeiterbewegung gezeigt hat, dass es in der Schweiz der letzten 150 Jahre ein Proletariat, eine Arbeiterbewegung, Klassenkämpfe gegeben hat, führt Grimm dem Leser vor Augen, dass auch die ganze Geschichte der Schweiz von Klassenkämpfen bestimmt ist. Grimms Werk ist damit die einzige alternative Schweizergeschichte.

Robert Grimm kann als einer der wenigen bedeutenden Theoretiker der schweizerischen Arbeiterbewegung gelten. In seinen historischen Schriften ging es ihm vor allem darum, zu zeigen, dass die bürgerliche Gesellschaft aus einem revolutionären Prozess entstanden ist und auf keinen Ewigkeitscharakter pochen kann. Anfänge, Entwicklung und Durchbruch des Bürgertums bilden denn auch das Schwergewicht von Grimms Schweizergeschichte. Dem Leser eröffnen sich jedoch bereits in der Schilderung der mittelalterlichen Geschichte der Eidgenossenschaft neue Perspektiven.

Robert Grimm (1881 bis 1958) gehörte seit Anfang des Ersten Weltkrieges zu den führenden Köpfen der schweizerischen Sozialdemokratie. Er organisierte 1915 und 1916 die internationalen Konferenzen von Zimmerwald und Kiental, die sich gegen die «Burgfriedenspolitik» der sozialdemokratischen Mehrheits-Parteien richteten. Im Februar 1918 initiierte er das Oltener Aktionskomitee, das im November den Landesstreik ausrief und nach drei Tagen unter dem Druck des bundesrätlichen Ultimatums den Abbruch verfügte. Als einer der Streikführer wurde Grimm zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er nutzte seine Haft auf Schloss Blankenburg dazu, seine «Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpfen» zu schreiben. Grimm gehörte der Exekutive der Stadt Bern und acht Jahre dem Berner Regierungsrat an. Während 44 Jahren war er Nationalrat. In diesen Funktionen hatte er an der sozialdemokratischen Reformpolitik Anteil, wobei er jedoch die Weiterexistenz des Herr-

schaftsverhältnisses des Kapitals über die Arbeit nicht aus den Augen verlor und die Zerstörung des Kapitalismus immer als Ziel der Arbeiterbewegung betrachtete.

Nicht im Sinne überhebenden Heldenkults nach dem Rezept schleimiger Schützenfest-Patrioten, nicht im Sinne bevorzugter Auserwählung eines für Freiheit und Demokratie prädestinierten Volkes, wohl aber durch die robuste, unmittelbare Austragung der Klassengegensätze, durch die ununterbrochene Kette leidenschaftlicher, mitunter in dramatischer Gestaltung übergehender Klassenkämpfe muss die Schweizer Geschichte auch dem denkenden Arbeiter und Sozialisten lieb werden.
(Aus Grimms Vorwort zur «Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpfen».)

Das Schicksal Portugals – Europas Zukunft?

Friedhelm Merz/Victor Cunha Rego: *Freiheit für den Sieger.* Testfall Portugal. Mit Beiträgen von Mario Soares, Willy Brandt und Bruno Kreisky. 312 Seiten mit 8 Seiten Bildern, Fr./DM 19.80. Ein Ferenczy-Buch im Schweizer Verlagshaus Zürich.

Erstmals wird in diesem brandaktuellen Buch die politische Entwicklung in Portugal von der Revolution 1974 bis nach den Wahlen 1976 umfassend dargestellt. Noch immer blickt die gesamte westliche Welt gespannt nach Lissabon, wo – nach einem halben Jahrhundert der Diktatur – die eben erst errungene Freiheit sich gegen Gefahren von links und von rechts behaupten muss. Zwischen den Kräften, die eine Rückkehr des Faschismus erhoffen, und den Kommunisten, die eine Volksdemokratie östlicher Prägung anstreben, steht die Sozialistische Partei als grösste Partei Portugals. Dieser Bericht dokumentiert ihren unablässigen Kampf für eine pluralistische Demokratie. Neben Geschichte, Programm und den politischen Zielen der portugiesischen Sozialisten werden auch ihre wichtigsten Vertreter vorgestellt, insbesondere Parteiführer Mario Soares, dessen entschlossenes Engagement für eine wirkliche Demokratie vom portugiesischen Volk in zwei Wahlgängen überzeugend honoriert wurde.

Erstmals auch werden in diesem Buch zahlreiche wichtige Dokumente aus der jüngsten Geschichte Portugals veröffentlicht, so das Programm der Streitkräfte, der Pakt der Parteien mit der Bewegung der Streitkräfte, die Rücktrittserklärung Spinolas, Auszüge aus dem Parteiprogramm der portugiesischen Sozialisten und anderes mehr. Um so bedeutungsvoller vor solchem Hintergrund erscheint die ausführliche Standortbestimmung von Mario Soares, welche durch Beiträge von Willy Brandt und Bruno Kreisky noch präzisiert wird: Es gilt, Portugal durch internationale Unterstützung in den Rahmen der übrigen westlichen Demokratien einzugliedern, denn das Schicksal Portugals ist eng mit Euro-

pas Zukunft verknüpft. Diese Tatsache allein macht den zeitgeschichtlichen Dokumentarband zur Pflichtlektüre für politisch Interessierte.

Alfred Graber: Heimkehr aus der Zeit

Roman. 288 Seiten, Fr. 18.80. Schweizer Verlagshaus AG, Zürich. (Für Deutschland: Franz Müller-Rodenberger, Frankfurt am Main.)

Dieses wohl reifste Werk des bekannten Schweizer Schriftstellers ist der Besinnung gewidmet, der Lösung aus den Banden der Zeit. Wenn sich also junge Autoren heute oft in ideologisierenden Betrachtungen ergehen, so tut er das Gegenteil: freilich nach gewissenhafter Prüfung dessen, was zu seiner Zeit gewesen ist. Donat Courtois erzählt davon. Er erzählt von der Zeit, die sein Leben war, weil er in sie hineingeboren wurde. Er war Franzose, Nachkomme eines friesischen Wiedertäufergeschlechts, und bildete sich in der Schweiz zum Architekten aus. Im Ersten Weltkrieg verlor er seinen Vater. Als junger Mann kämpfte er im Spanischen Bürgerkrieg und im Zweiten Weltkrieg; danach zog er sich ins bürgerliche Leben zurück und heiratete. War dies ein Verrat an den Idealen, für die er sich einst eingesetzt hatte? War er der Zeit untreu geworden, sein Leben deshalb sinnlos? Noch einmal ersteht in seiner Erinnerung das Vergangene: sie wird beschworene, beschwörende Gegenwart . . . In magischen Bildern und Szenen lässt sie Alfred Graber vor dem Leser vorbeiziehen.

Europäisches Schicksal formt sich aus, wird dramatisch bedeutsamer Augenblick. Grabers Erzählkunst gelingt der Beweis, dass der Sinn eines Lebens in der überwundenen Distanz und nicht im unerreichbaren Ziel liegt. Dasein als lebendiges, gegenwärtiges Gleichnis – in solcher Dimension wird das sympathische Buch für jeden Leser zu einem tiefen Erlebnis, das noch lange in ihm nachklingen wird. Heimkehr aus der Zeit: Bewegendes Gedenken an das, was war und was bleiben wird.

Li Sin-tiän: «Leuchtender Stern»

Politischer Roman, 272 Seiten, Fr. 18.80. Ein Ferenczy-Buch im SV, Schweizer Verlagshaus AG, Zürich. (Für Deutschland: Franz Müller-Rodenberger, Frankfurt am Main.)

Wie wenig wissen wir doch davon, was in China wirklich vor sich gegangen ist und geht! Das kommt jedem Leser erst recht zum Bewusstsein, wenn er sich in den hochinteressanten, dokumentarischen Roman des Schriftstellers Li Sin-tiän einliest. Die Übersetzung erfolgte direkt aus dem Chinesischen und wurde in allen Teilen in der authentischen Form belassen. Der Autor, der auch Theaterstücke und Filmdrehbücher schreibt, war selbst Soldat und später mit kulturellen und erzieherischen Aufgaben innerhalb der Roten Armee betraut. Aus dem Buch spricht seine echte Volksverbundenheit, und gerade deshalb darf man es als einzigartig bezeichnen.

Der Roman beginnt 1934, als die Angehörigen des Kuomintang in China alle Macht in Händen hielten, und er endet mit dem Sieg der Roten Armee. Der Held des Buches, der halbwüchsige Tong-dze, gehört zu den unzähligen, vaterlandsbegeisterten jungen Chinesen, die ihre Heimat gegen einen innern Feind und gegen die Japaner – also an zwei Fronten – zu verteidigen haben. Es ist die tragische Geschichte einer jener armen Bauernfamilien, die unter dem Feudalismus ihrer Grundherren unsäglich zu leiden haben. Hoffnungsvoll schliessen sie sich erst heimlich, dann offen der roten Revolution an, die ihnen ein menschenwürdiges Dasein verheisst. Der Vater Tong-dzes gehört zu den Aufständischen und ist gezwungen, die Familie zu verlassen. Unersättlich ist der Hass des Gutsbesitzers Hu, den dieser nun über Mutter und Sohn ergiesst. In Tong-dze erwachen Rachegefühle, doch sein Streben gilt einem höhern Ziel: er will schnell erwachsen werden, um zusammen mit seinem Vater in der Roten Armee zu dienen. Mehr als einmal ist das Leben des Jungen ernsthaft bedroht, denn immer wieder kreuzt Hu seinen Lebensweg. – Noch nie wurde in einem Roman der Werdegang eines Jungkommunisten so lebensnah dargestellt. Seite für Seite berichtet von dem glühenden Idealismus, der uns vielleicht fremd ist, der aber dem jungen Chinesen einen nie nachlassenden Antrieb für sein Vorwärtskommen bedeutet. Es ist die Geschichte einer Persönlichkeitsentwicklung. – Man kann Ideologien ablehnen, aber man kann nicht darüber hinwegsehen, dass zur Verwirklichung politischer Ideale – gleich welcher Richtung – eine ähnliche Opferbereitschaft und der rückhaltlose Einsatz bester Kräfte gefordert werden.

Coop-denn heute zählt doch was man zahlt!